

Wolfgang Kaps

Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1578-1653)



© Studienseminar Neuburg/Do

**Pfalzgraf bei Rhein
Herzog in Bayern, Jülich, Kleve und Berg
Graf zu Veldenz, Sponheim, Mark, Ravensburg und Mörs
Herr in Ravenstein**

Stand November 2009

wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang.kaps251@googlemail.com

1. Lebensdaten

Wolfgang Wilhelm wurde am 4. November 1578 in Neuburg an der Donau geboren; er starb am 20. März 1653 in Düsseldorf. Seine Grabstätte befindet sich der Jesuiten-Hofkirche St. Andreas zu Düsseldorf.

2. Seine Vorfahren

2.1. Seine Eltern

Seine Eltern waren Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg (1547-1614) und Anna von Jülich-Kleve-Berg (1552-1632)



© Studienseminar Neuburg/Do

Abb. 1:

Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg



Foto vom Verfasser

Abb. 2:

Seine Eltern im Neuburger Schlosshof

2.2. Seine Ahnen

Als **Pfalzgraf Ottheinrich** von Pfalz-Neuburg 1556 die Pfälzer Kurwürde erhielt, übertrug er das Territorium Pfalz-Neuburg seinem Vetter und Hauptgläubiger **Herzog Wolfgang von Zweibrücken** (1526-1569).

Während dessen Herrschaft wurde Lauingen (Gründung von Landesschule und Landesdruckerei) zum geistigen Zentrum.

Nach Wolfgangs Tod wurden seine Länder Pfalz-Zweibrücken und Pfalz-Neuburg unter den fünf Söhnen aufgeteilt. Philipp Ludwig (1547-1614) erhielt den Hauptanteil mit der Residenz Neuburg, Johannes († 1604) Pfalz-Zweibrücken, Otto Heinrich († 1604) Pfalz-Sulzbach, Friedrich († 1597) Vohenstrauß und Karl Pfalz-Birkenfeld († 1600).

2.3. Genealogische Übersicht

Pfalz-Neuburg

Ottheinrich (*10. 04. 1502 † 17. 02. 1559)

Sein Bruder Philipp der Streitbare (*12. 11. 1503 † 04. 07. 1548)

Mitregent von 1522 bis 1535



Pfalz-Zweibrücken

Wolfgang (26. 09. 1526; † 11. 06. 1569)

Seit 1544 verheiratet mit Anna, Landgräfin von Hessen-Kassel (25. 10. 1529 † 10. 07. 1591)



Pfalz-Neuburg	Pfalz-Zweibrücken	Pfalz-Sulzbach-Hipoltstein-Allersberg	Pfalz-Parkstein	Pfalz-Birkenfeld
---------------	-------------------	---------------------------------------	-----------------	------------------

Philipp Ludwig (* 02. 10. 1547 † 12. 08. 1614) Seit 1574 verheiratet mit Anna von Jülich- Kleve-Berg (* 01. 03. 1552 † 16. 10. 1632)	Johannes I. (* 08. 05. 1550 † 12. 08. 1604) Seit 1579 verheiratet mit Magdalena von Jülich-Kleve- Berg (1553- 1633)	Otto Heinrich II. (* 22. 07. 1556 † 19. 08. 1604) Seit 1582 verheiratet mit Dorothea Maria von Württemberg (1559-1639)	Friedrich (* 11. 08. 1557 † 17. 12. 1597) Seit 1587 verheiratet mit Katharina Sophie von Liegnitz (1561-1608)	Karl I. (04. 09. 1560 † 06. 12. 1600) Seit 1586 verheiratet mit Dorothea von Braunschweig- Lüneburg (1570-1649)
---	---	---	--	---

Diese Epoche ist gekennzeichnet durch strenges Luthertum, bescheidene Hofhaltung und den weiteren Ausbau der Landesverwaltung.

3. Seine Eltern und Geschwister

3.1. Seine Geschwister

Aus der Ehe Philipp Ludwigs mit Anna von Jülich-Kleve-Berg gingen folgende acht Kinder hervor:

1. Anna Maria, Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 18. August 1575; † 11. Februar 1643; Grabstätte: ehem. Franziskanerkirche Altenburg/Th.) verheiratet 1591 mit Friedrich Wilhelm I., Herzog von Sachsen-Altenburg (1562-1602)
2. Dorothea Sabine, Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 13. Oktober 1576; † 12. Dezember 1598; Grabstätte: Sankt Martin Lauingen/Donau)
3. **Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Neuburg (* 1578; † 1653)**
4. Otto Heinrich, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg (* 1582; † 1632) Grabstätte: St. Martin Lauingen/Donau)
5. August, Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Sulzbach (* 1582; † 1632) verheiratet 1620 mit Hedwig, Herzogin von Schleswig-Holstein-Gottorp (* 1603; † 1657)
6. Amalia Hedwig, Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 24. Dezember 1584; † 15. August 1607; Grabstätte: Sankt Martin Lauingen/Donau)
7. Johann Friedrich, Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Sulzbach-Hilpoltstein (* 1587; † 1644) verheiratet 1624 mit Sophie Agnes, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (* 1604; † 1664)
8. Sophie Barbara, Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 3. April 1590; † 21. Dezember 1591; Grabstätte: St. Martin Lauingen/Donau)

3.2. Genealogische Übersicht

Philipp Ludwig (1547-1614)

Landesfürst in Pfalz-Neuburg (1569-1614) oo Anna von Jülich-Kleve-Berg (1552-1632)



Anna Maria *1575 †1643 oo Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Altenburg (1562-1602)	Dorothea Sabine *1576 †1598	Wolfgang Wilhelm *1578 †1653 1614-1653 Landesfürst in Pfalz-Neuburg. 1614 Herzog von Jülich und Berg 1644 Pfalzgraf von Hilpoltstein 1.oo Magdalena von Bayern (1587-1651)	Otto Heinrich *1580 †1581	August *1582 †1632 1615-1632 Erbherr über Sulzbach, Floß, Vohenstrauß Mitherr über Parkstein, Weiden, oo Hedwig von Holstein-Gottorp (1603-1657)	Amalie Hedwig * 1584 †1607	Johann Friedrich *1587 †1644 1615 Erbherr über Hilpoltstein, Heideck, Alpersberg, oo Sophie Agnes von Hessen-Darmstadt (1604-1664) Dessen 7 Kinder sterben in jungen Jahren; daher fällt Pfalz Hilpoltstein 1644 an Neuburg zurück.	Sophie Barbara *1590 †1591
---	-----------------------------------	---	---------------------------------	---	----------------------------------	--	----------------------------------

		2.oo Katharina Charlotte v. Pfalz-Zweibrücken (1615-1651)				
		3.oo Maria Franziska v. Fürstenberg (1633-1702)				

3.3. Erneute Teilung

Nach dem Tod des alten Pfalzgrafen Philipp Ludwig († 1614) wurde Pfalz-Neuburg erneut aufgeteilt. Wolfgang Wilhelm erhielt die Hauptlande, August die "Obere Pfalz" mit Sulzbach, Johann Friedrich den Besitz um Hilpoltstein.

Philipp Ludwig



Pfalz-Neuburg	Obere Pfalz	Hilpoltstein
Wolfgang Wilhelm (1578-1653) 1615-1653 Landesfürst in Pfalz-Neuburg, 1614 Herzog von Jülich und Berg 1644 Pfalzgraf von Hilpoltstein 1.oo Magdalena von Bayern (1587-1651) 2.oo Katharina Charlotte v. Pfalz-Zweibrücken (1615-1651) 3.oo Maria Franziska v. Fürstenberg (1633-1702)	August (1582-1632) 1615-1632 Erbherr über Sulzbach, Floß, Vohenstrauß Mitherr über Parkstein, Weiden, oo Hedwig v. Holstein-Gottorp (1603-1657)	Johann Friedrich (1587-1644) 1615 Erbherr über Hilpoltstein, Heideck, Allersberg, oo Sophie Agnes v. Hessen-Darmstadt (1604-1664) Dessen 7 Kinder sterben in frühen Jahren; Hilpoltstein fällt 1644 an Pfalz-Neuburg zurück.

3. Seine Ausbildung

Wolfgang Wilhelm war der älteste Sohn von Philipp Ludwig. Er erhielt durch die Eltern und die Neuburger Hofprediger eine streng lutherische Erziehung. Wie für erstgeborene Söhne der damaligen Adelshäuser üblich, erhielt Wolfgang Wilhelm bald eine militärische und staatsmännische Ausbildung.

4. Das Erbe am Niederrhein



© Bay. Nationalmuseum
 Abb. 3:
 Wolfgang Wilhelm

1609 verstarb sein Großvater, Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Berg ohne einen männlichen Nachkommen zu hinterlassen. Jetzt bot sich für Wolfgang Wilhelm die Gelegenheit, das dortige Erbe zu erlangen. **Es waren nun nämlich die männlichen Nachkommen der Töchter Johann Wilhelms erberechtigt.**

Pfalzgraf Philipp Ludwigs Heirat mit Anna von Jülich-Kleve-Berg eröffnete die Aussicht auf ein reiches Erbe und die Erweiterung der Herrschaft auf **niederrheinische Gebiete**, wobei es um dieses Erbe einige Mitkonkurrenten gab, deren wichtigster der Brandenburgische Kurfürst war.

Neben Wolfgang Wilhelms Mutter Anna erhob noch der Sohn ihrer verstorbenen Schwester, Kurfürst Sigismund von Brandenburg Anspruch auf die niederrheinischen Besitzungen. Es kam zum so genannten jülich-klevischen Erbfolgestreit, der 1614 mit dem Xantener Vertrag vorläufig geklärt wurde. Dabei wurden **Wolfgang Wilhelm Jülich und Berg und die Grafschaft Ravenstein** zugesprochen, während Sigismund das Herzogtum Kleve erhielt. Im Xantener Vertrag wurde auch ein Religionsvergleich geschlossen, welcher den Besitzstand der

Katholiken in dem nun brandenburgischen Landesteil und den der Lutheraner bzw. Reformierten im neuburgischen Landesteil sicherstellte.

5. Seine Konversion

Mit seinen Bemühungen um das mütterliche Erbe am Niederrhein verbunden war Wolfgang Wilhelms **Hinwendung zum Katholizismus**.

Die Konversion entsprang sowohl persönlichen wie auch politischen Gründen. Am 19. Juli 1613 trat er - zunächst heimlich - zum katholischen Glauben über. Er heiratete am 11. November 1613 Magdalena, die Tochter Herzog Wilhelms V. von Bayern, eine strenge Katholikin. Hinter seiner Frau stand die politische Macht ihres Bruders, des zukünftigen bayerischen Kurfürsten Maximilian. Öffentlich verkündete Wolfgang Wilhelm seinen Glaubenswechsel aber erst am 25. Mai 1614 in Düsseldorf. Durch Edikt vom 24. Dezember 1615 gestattete er den Bürgern zum katholischen Glauben zurückzukehren. Was aber anfangs noch Wunsch des Fürsten war, wurde bald zur Pflicht. Ratsherren, die sich weigerten, dem Protestantismus abzuschwören, wurden ihres Amtes enthoben, die freigewordenen Stellen mit Katholiken besetzt.

6. Rekatholisierung in Neuburg

In den Pfalz-Neuburger Territorien führte Wolfgang Wilhelm nun gegen den Willen von Mutter und Brüder mit Hilfe des Jesuitenordens die **Rekatholisierung** durch. 1617 errichteten die Jesuiten ein Gymnasium in Neuburg und 1638 stiftete Wolfgang Wilhelm auch ein Studienseminar, um den Priesternachwuchs auszubilden. Die unter seinem Vater als evangelischer "Trutzmichael" gebaute **Neuburger Hofkirche** wurde nun als prächtige katholische Marienkirche vollendet.

7. „Sultaneum“ in Pfalz-Sulzbach

In Sulzbach schloss Christian August 1652 mit Wolfgang Wilhelm einen Vergleich, der die Einführung eines "Simultaneums" für seine protestantischen und die katholischen Untertanen garantieren sollte. Wolfgang Wilhelms Sohn Philipp Wilhelm erreichte schließlich 1656 doch die Konversion Christian Augusts zum katholischen Glauben, was die Position der Katholiken im Fürstentum stärkte. Im Gegenzug erhielt Christian August für das Fürstentum Pfalz-Sulzbach die volle Souveränität.

8. Rekatholisierung an Niederrhein



© Studienseminar Neuburg/Do

Abb.4:

Wolfgang Wilhelm

Wolfgang Wilhelm begann bald auch am Niederrhein mit der Gegenreformation. Als er 1614 als Herzog von Jülich und Berg bestätigt wurde, verlegte er zur Stärkung seiner Position die Residenz nach Düsseldorf und holte auch hier die Jesuiten in seine Nähe. Diese gründeten neben Düsseldorf bald auch in Werth, Kamen, Honnef und anderen Städten Schulen und akademische Einrichtungen. Auch andere Orden holte Wolfgang Wilhelm ins Land, die er nach Kräften förderte.

1628 traf ihn der überraschende Tod seiner Frau Magdalena. 1631 heiratete er aus politischem Kalkül heraus die mit ihm verwandte Katharina Elisabeth Charlotte von Pfalz-Zweibrücken. Als diese 1651 kinderlos starb, ehelichte der inzwischen 73-jährige noch im selben Jahr seine dritte Frau, Maria Franziska, Gräfin zu Fürstenberg-Heiligenberg.

9. Wolfgang Wilhelms Gemahlinnen und Kinder

<p>1. Ehe 1613 Magdalena von Bayern (1587-1628), (kath.)</p>  <p>© Studienseminar Neuburg/Do Foto vom Verfasser Abb. 5: Magdalena von Bayern</p> <p style="text-align: center;">▼</p> <p>Philipp Wilhelm (1615-1690) ab 1685 Kurfürst von der Pfalz</p>	<p>2. Ehe 1631 Katharina Elisabeth Charlotte, Pfalzgräfin von Pfalz-Zweibrücken (1615-1651) (blieb zeitlebens reformiert)</p> <p style="text-align: center;">▼</p> <p>1. Ferdinand Philipp, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg (* 7. Mai 1633, † 20. Sept. 1633, Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf)</p> <p>2. Eleonore Franziska, Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg (* 9. April 1634, † 22. Nov. 1634; Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf)</p>	<p>3. Ehe 1651 Maria Franziska, Gräfin zu Fürstenberg-Heiligenberg (1633-1702), (kath.) (Grabstätte: Hofkirche Neuburg/Donau ?) Hier findet sich in der Fürstengruft kein Hinweis.</p> <p>Die Ehe blieb kinderlos.</p> <p>Im Jahr 1666, 13 Jahre nach dem Tod W. W.'s, heiratete M. Fr. Markgraf Leopold Wilhelm von Baden-Baden, mit dem sie 3 Söhne und 3 Töchter hatte.</p>
--	--	---

10. Dreißigjähriger Krieg

Während des Dreißigjährigen Krieges schaffte es Wolfgang Wilhelm durch weitgehende Neutralität seine Länder vor größeren Kriegsschäden zu bewahren, so dass nach dem Westfälischen Frieden der Aufbau seiner Länder im Vergleich zu anderen Reichsteilen sehr rasch voranging. Auch konnte er in verschiedenen Vergleichen mit den Brandenburgern seine Territorien sichern.

11. Sein Erbe

Wolfgang Wilhelm bereitete seinen einzigen überlebenden Sohn Philipp Wilhelm gut auf die Regierungsarbeit vor und übertrug ihm bereits 1644 die Regentschaft in den Neuburger Stammlanden.



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf -
Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser
Abb. 6:

Sein Sarg in der St. Andreaskirche in
Düsseldorf



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 7:

Seine Herzkapsel steht auf dem Sarg seiner
1. Gemahlin Magdalena von Bayern in der
Fürstengruft der Neuburger Hofkirche.

12. Sein Tod und Begräbnis

Wolfgang Wilhelm starb am 20. März 1653 in Düsseldorf. Er wurde seinem im Testament geäußerten Wunsch gemäß in der von ihm errichteten Jesuitenkirche St. Andreas in Düsseldorf in herzoglicher Kleidung, ein Kreuz in der Hand haltend begraben. Sein Leichnam ruht in einem mit Sammet überzogenen Sarge. Auf dem Sarg ist ein silbernes Kreuz angebracht, worauf in der Mitte sich das herzogliche Wappen und folgende Inschriften befinden:

In Coelo mea Consolatio aeterna erit.
 Wolfgangi latinent Wilhelmi Principis artus
 Nobile virtutis claret in core jubar.
 Im Himmel wird mein ewiger Trost sein.
 Liegt auch verborgen der Leib des Herzogs Wolfgang Wilhelms,
 Seiner Tugenden Glanz leuchtet in weitester Fern.

Dieser Sarg ist in einem anderen bleiernen eingeschlossen, der folgende Inschrift (Chronogramm) enthält:

**SISTITE ! WOLFGANGI WILHELMI HAEC PRINCIPIS AULA EST:
 HEI PATRIS HIC PATRIAE SVAVITER OSSA CUBENT.**
 Chronogramm ergibt 1578, sein Geburtsjahr.
 Sehet! Es **L**iegt **I**a **h**ier **V**nser Herzog **W**o**L**fgang **W**ILhelm**V**s:
Väter**L**ICH herrs**C**hte er e**I**nst, sanft a**V**Ch r**V**he auch se**I**n Le**I**b.
 Chronogramm ergibt 1653, sein Todesjahr¹.

„Sein Herz vermacht [er] testamentarisch der Neuburger Heimat und der Gesellschaft Jesu in frommer Zuneigung“; so steht es (in Latein) auf der Herzkapsel. Deshalb ruht seine Herzkapsel auf dem Sarg seiner ersten Gemahlin Magdalena in der Fürstengruft der Neuburger Hofkirche.

**Wolfgang Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg, Herzog von Jülich, Kleve und Berg,
 Graf von Ravensberg, Herr in Ravenstein usw.**
 *04.11.1578 Neuburg (Donau) †10./20.03.1653 Düsseldorf
 (7)

<p>Inschrift außen auf dem Deckel¹</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; text-align: center;"> <p>WOLFGANGVS WIL² HELMVS PRINCEPS NEOBURGENSI PATRIAE ET SOCIETATI IESV COR PIO AFFECTV LEGAT</p> </div>	<p>Inschriften der Herzkapsel</p> <p>(Übersetzung)</p> <p>Fürst Wolfgang Wilhelm vermacht testamentarisch in frommer Zuneigung sein Herz der Neuburger Heimat und der Gesellschaft Jesu</p>	<p>Inschrift außen auf der Unterseite³</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; text-align: center;"> <p>IN DEO⁴ MEA CONSOLATIO⁵ AETERNA ERIT⁶</p> </div> <p>Übersetzung</p> <p>In Gott wird mein Trost in Ewigkeit sein</p>
---	--	--

Beide Herzkapsel-Inschriften sind als CHRONOGRAMME graviert: Alle diejenigen Buchstaben, die auch als römische Zahlen gebraucht werden, sind vergrößert dargestellt. Sie ergeben, als Zahlen gelesen, in der Summe das Todesjahr Wolfgang Wilhelms, 1653:

<table border="0"> <tr><td>M</td><td>1000</td><td>1x =</td><td>1000</td></tr> <tr><td>C</td><td>100</td><td>4x =</td><td>400</td></tr> <tr><td>L</td><td>50</td><td>4x =</td><td>200</td></tr> <tr><td>V</td><td>5</td><td>9x =</td><td>45</td></tr> <tr><td>I</td><td>1</td><td>8x =</td><td>8</td></tr> <tr><td colspan="3"></td><td style="border-top: 1px solid black;">1653</td></tr> </table>	M	1000	1x =	1000	C	100	4x =	400	L	50	4x =	200	V	5	9x =	45	I	1	8x =	8				1653	<p>(W = VV)</p>	<table border="0"> <tr><td>M</td><td>1000</td><td>1x =</td><td>1000</td></tr> <tr><td>D</td><td>500</td><td>1x =</td><td>500</td></tr> <tr><td>C</td><td>100</td><td>1x =</td><td>100</td></tr> <tr><td>L</td><td>50</td><td>1x =</td><td>50</td></tr> <tr><td>I</td><td>1</td><td>3x =</td><td>3</td></tr> <tr><td colspan="3"></td><td style="border-top: 1px solid black;">1653</td></tr> </table>	M	1000	1x =	1000	D	500	1x =	500	C	100	1x =	100	L	50	1x =	50	I	1	3x =	3				1653
M	1000	1x =	1000																																															
C	100	4x =	400																																															
L	50	4x =	200																																															
V	5	9x =	45																																															
I	1	8x =	8																																															
			1653																																															
M	1000	1x =	1000																																															
D	500	1x =	500																																															
C	100	1x =	100																																															
L	50	1x =	50																																															
I	1	3x =	3																																															
			1653																																															

¹ Eine gleichlautende Inschrift ist auf der Innenseite des Deckels eingraviert. Im Inneren der Kapsel befindet sich ein Bleibehältnis mit verlötetem Deckel ohne Inschrift.
² Das Zeichen "—" auf dem Außendeckel ist vermutlich nachträglich von dritter, ungelener Hand eingraviert worden.
³ Die Unterseite der Herzkapsel ist flach und hat die Form vom Umriss eines Herzens. Die Inschrift umläuft die Unterseite im Uhrzeigersinn:
⁴ oben, ⁵ rechts abwärts, ⁶ links aufwärts.

Abb. 8: Inschrift seiner Herzkapsel

¹ Sargbeschreibung und Inschriften aus: Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neuste Zeit; Düsseldorf 1844; S. 146

13. Seine Spuren in Neuburg und Düsseldorf

13.1. In Neuburg

Mit tatkräftiger Unterstützung durch die Jesuiten betrieb Wolfgang Wilhelm ab 1616 die Gegenreformation in seinem Fürstentum Pfalz-Neuburg. Deswegen ließ er auch katholische Einrichtungen erbauen.

• Die Hofkirche



Foto vom Verfasser

Philipp Ludwig, der Vater von W. W., ließ ab 1607 die spätere Hofkirche errichten. Unter W. W. wurde dieses Gotteshaus als katholische Marien- und Jesuitenkirche weitergebaut.

Zur Ausstattung dieser Kirche konnte W. W. den berühmten und viel beschäftigten P. P. Rubens gewinnen, der für den Hauptaltar das „**Große Jüngste Gericht**“ (1617) und für die Seitenaltäre „**Anbetung der Hirten**“ und „**Ausgießung des Heiligen Geistes**“ (Frühjahr 1620) ausführte. W. W.'s Enkel, Kurfürst Johann Wilhelm, holte die Bilder 1703 in seine Düsseldorfer Galerie, mit der sie 1806 nach München gelangten.

◀ Abb. 9: Die Hofkirche in Neuburg/Do



© Hofkirche Neuburg/Do –
Foto vom Verfasser

Abb. 10:
Neuburger Hofkirche,
Eingangsbereich: Wolfgang Wilhelm
betet vor der Muttergottes



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 11:
Hochaltar der Neuburger Hofkirche:
Wappen von Wolfgang Wilhelm (links) und seiner
1. Gemahlin Magdalena von Bayern über dem
Altarbild.

• Peterskirche



Foto vom Verfasser

Abb. 12:
St. Peter in Neuburg/Do

Unter Wolfgang Wilhelm wurde auch die Peterskirche errichtet. Als der Turm der Vorgängerkirche 1641 bei der Restaurierung einstürzte und das Kirchenschiff stark beschädigte, wurde ein Neubau notwendig. Am 16. Mai 1641 wurde der Grundstein gelegt, am 11. November 1646 erfolgte die Einweihung. Ein viertes Bild „**Der Engelsturz**“ malte Rubens 1622 für diese Kirche.

Die Peterskirche erhielt aber erst durch die Vollen- dung des Turmes 1655/1666 und die Errichtung des Chores wie die Erhöhung der Kirche 1671 seine heu- tige Gestalt.

- **Gymnasium**

W. W. ließ 1616 die fürstliche Landesschule in Lauingen schließen. An ihre Stelle trat in Neuburg ein den Jesuiten übertragenes Gymnasium, das in einer älteren lateinischen Schule - von Ottheinrich gegründet, vom Vater W. W. s Philipp Ludwig erweitert - in Neuburg wurzelte. Dieses Gymnasium war in den Räumen des aufgelösten Klosters der Benediktinerinnen in der Oberen Stadt untergebracht. 1626 wurde dieses Gymnasium zum Lyzeum erhoben.

- **Die Bibliothek**

Die Bibliothek der Lauinger Schule wurde im Jahr 1617 nach Neuburg verlegt und den Jesuiten überlassen.

- **Landesdruckerei**

Im Jahr 1616 wurde die fürstliche Landesdruckerei in Lauingen geschlossen, nach Neuburg verlegt und von einem katholischen Drucker fortgeführt. Somit wurde Neuburg die geistige Mitte des Fürstentums.

- **Erste deutsche Schule**

W. W. stiftete 1616 die erste deutsche Schule in Neuburg und kam für den größten Teil des Schulgeldes für bedürftige Schüler auf.

- **Jesuitenkolleg und Kollegiatskirche**

Sofort nach seinem Regierungsantritt 1614 wies W. W. den Jesuiten das ehemalige Benediktinerinnenkloster als Domizil an. Diese erbauten an Stelle des alten Hauses das jetzige Gebäude, zu dem am 21. April 1618 der Grundstein gelegt wurde und das 1622 vollendet wurde. 1623 wurde das (östlich) beim Kloster gelegene alte Zeughaus zum Schulhaus umgebaut; da es bei einem Brand 1711 teilweise zerstört wurde, wurde es ein Jahr darauf völlig abgetragen und 1715 durch das jetzige dreistöckige Gebäude ersetzt.

Die beiden früheren Benediktinerinnenklöster Neuburg und Bergen traten in engen Kontakt zum Jesuitenorden. Der 1618 eingeweihte Neubau der Hofkirche wurde zu ihrer Kollegiatskirche; Teile der Einkünfte der beiden einstigen Frauenklöster wurden den Jesuiten zum Unterhalt zugewiesen.

- **Studienseminar**

Im Jahr 1638 stiftete W. W. ein Studienseminar, um den Priesternachwuchs auszubilden.

Dem Studienseminar wurden die Haupteinkünfte von früheren Benediktinerinnenkloster Bergen zugewiesen. Bergen wurde von den Jesuiten, denen die Leitung des Seminars bis 1773 übertragen war, als Hofmark von Neuburg aus verwaltet.



Foto vom Verfasser

Abb. 13:

Das Studienseminar in Neuburg/Do:
Heutige Ansicht



Foto vom Verfasser

Abb. 14:

Büste Wolfgang Wilhelms über dem Portal
des Neuburger Studienseminars

- **Kloster vom Orden der Barmherzigen Brüder**

Am 11. November 1622 stellten W. W. und seine Gemahlin Magdalena für das Neuburger Kloster der Barmherzigen Brüder mit der Kapelle St. Wolfgang und dem Hospital den Stiftungsbrief aus. In dieser Urkunde, dessen Original erhalten ist, verpflichtet sich W. W. ... "in

Unserer Residenz Vorstadt nit weit vor dem Augsburger Thor...“ zu Ehren des Heiligen Wolfgang ein Hospital zu errichten. Dieses Kloster war für die männliche Krankenpflege der Stadt und des Amtsbezirks von Neuburg gegründet worden. W. W. spendete 1.000 Gulden; den finanziellen Grundstock bildeten Teile des Vermögens eines aufgelösten Klosters. Die Grundsteinlegung erfolgte am 1. Juli 1623. Die Weihe nahm am 28. Oktober 1626 der Augsburger Bischof Heinrich Frh. von Knöringen vor. Zu Ehren des Fürsten wurde die Kapelle dem hl. Wolfgang geweiht.

Für die Kirche wurde wohl 1656 ein Turm erbaut. 1696/97 wurde ein Neubau von Kirche, Kloster und Krankenhaus errichtet.

Von Anfang an muss im Hospital auch eine Apotheke bestanden haben, obwohl diese in der Stiftungsurkunde nicht erwähnt wird. Denn etwa 30 Jahre später wendet sich das Kloster an den Sohn des Stifters, Pfalzgraf Philipp Wilhelm, um Hilfe. In einer Urkunde vom 30. Oktober 1664 stellt dieser den Unterhalt des Klosters auf eine neue finanzielle Basis. Darin heißt es: „...müssen die fratres misericordiae ... auch die Kranken mit Speis und Trank unterhalten, die medicos und Apotheker befriedigen“².



© Konvent der Barmherzigen Brüder St. Augustin
Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 15:

Kloster mit Kapelle der Barmherzigen Brüder in
Neuburg - Historische Ansicht



Foto vom Verfasser

Abb. 16:

Kapelle St. Wolfgang
Heutige Ansicht

13.2. In Düsseldorf

• Kapuzinerkirche

Wolfgang Wilhelm kaufte teils aus Beiträgen katholischer Bewohner, größtenteils aus eigenen Mitteln den Platz für den Bau einer Kapuzinerkirche. Am 29. Juni 1621 legte W. W. in Gegenwart des ganzen bergischen Adels den ersten Stein zur neuen Kirche. Die Kosten dafür

² Literatur für Spuren in Neuburg:

- Seitz H. Reinhard, Lidel Albert und Kaeß Friedrich: Die Hofkirche Unserer Lieben Frau zu Neuburg an der Donau; Weißenhorn 1983
- Lidel Albert: Hofkirche Neuburg an der Donau; Schnell, Kunstführer Nr. 989, 5. überarbeitete Auflage 1992; München und Zürich.
- Lidel Albert: Kath. Stadtpfarrkirche St. Peter Neuburg an der Donau; Schnell, Kunstführer Nr. 1973, 1. Auflage 1992; München und Zürich
- Förch Franz Anton: Neuburg und seine Fürsten; in: NK 68 (1904)S. 64-82
- Baumstark Reinhold (Hrsg.): Staatsgalerie Neuburg an der Donau – Flämische Barockmalerei; Bay. Staatsgemäldesammlungen; Pinakothek-Du-Mont, München und Köln 2005
- Hausmann Otto: Alt-Neuburg – Impressionen im Rampenlicht; Neuburg an der Donau 1990
- Horn Adam und Meyer Werner: Die Kunstdenkmäler von Schwaben – V. Stadt- und Landkreis Neuburg an der Donau; München 1958
- <http://www.bruederapotheke.de/1seiten/histor1.htm>

übernahm der Herzog. 1624 war der Bau der Kirche vollendet. Die Einweihung fand am 25. Februar durch den Weihbischof von Köln unter großen Feierlichkeiten statt. Geweiht wurde die Kirche der hl. Maria Magdalena, wahrscheinlich, weil die Herzogin Magdalena, die Gemahlin von W. W., den Bau sehr gefördert hat.

• **Kapuzinerkloster**

Zur Errichtung eines Kapuzinerklosters kaufte W. W. 1623 von einem Bürger ein Haus. Zur Erweiterung des Klosters und des Garten erwarb W. W. noch „das dem Hospital zunächst gelegene Haus“. 1641 wurde ein neuer Flügel des Klosters nach Osten zu angebaut. 1649 überließ W. W. den Kapuzinern einen Platz auf dem Stadtwall zur Anlegung eines Gartens.

Im Jahr 1668 - unter Philipp Wilhelm - konnte das Kloster durch den Ankauf eines weiteren Grundstückes vergrößert werden.

• **Totenkapelle**

Im Jahr 1639 wurde neben der Kapuzinerkirche eine neue Totenkapelle errichtet, wozu W. W. am 11. September den ersten Stein legte.

• **Haus für die Cölestinerinnen**

Am 15. Oktober 1638 kamen zwei Cölestinerinnen von Köln in Düsseldorf an. Sie waren auf Kosten der herzoglichen Familie nach Düsseldorf gefahren worden. Sie waren der Einladung von W. W. und seinem Sohn Philipp Wilhelm gefolgt und wurden „von ihnen aufgenommen“. 1642 konnten die Nonnen mit Unterstützung von W. W. und dem Magistrat in der Ratingerstraße ein Haus kaufen. Aber erst 1688 wurde mit dem Bau des Klosters begonnen; fertig gestellt war es 1691.

• **Schule der Jesuiten**

Schon im 16. Jahrhundert war Düsseldorf durch sein Gymnasium berühmt. W. W. bat 1618 in Köln beim Vorsteher des Jesuitenordens, Patres nach Düsseldorf zu schicken, damit diese am dortigen Gymnasium unterrichten. Im März 1619 kamen dann zwei Patres und ein Laienbruder in Düsseldorf an. Die für sie vorgesehene Wohnung war zwar auf Befehl des Herzogs ausgebessert worden, war aber noch nicht fertig. Den Jesuiten wurde „mit Bewilligung des Stifts“ einige Zeit später die Leitung des Gymnasiums anvertraut.

Um Wohnung und Schule erweitern zu können, kaufte W. W. das so genannte „Ossenbroichsche Haus“ für 7.400 Reichstaler nebst einem Verzichtpfennig von 150 Reichstalern. Am Fest des hl. Andreas (29. November) 1621 zogen die Jesuiten in das Haus ein. W. W. spendete noch einen Geldbetrag für die Einrichtung und gab ihnen „Betten aus dem Schlosse, um die Fremden beherbergen zu können“. Er ließ ihnen auch einen „neun Morgen“ großen Garten zukommen.

• **St. Andreaskirche**



Foto vom Verfasser
Abb. 17:
St. Andreas in
Düsseldorf



Foto vom Verfasser
Abb. 18:
Hinweistafel an der
Andreaskirche



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas -
Foto vom Verfasser
Abb. 19:
Büste von Wolfgang Wilhelm
über dem Ausgang der Kirche

1622 beschloss W. W., auch eine Kirche für die Jesuiten erbauen zu lassen. Er kaufte daher zwei Häuser und spendete 4.000 Reichstaler, um den Grund der Kirche legen zu können. Aber auch der Adel und angesehene Bürger steuerten reichlich zur Erbauung der Kirche bei. Am 5. Juni 1622 wurde feierlich der erste Stein zur Kirche gelegt. 1629 war die Kirche vollendet.

• **„Seminarium für die unbemittelte studierende Jugend“**

Um 1622 spendete der Kanonikus an der Stiftskirche Petrus Laer ein Kapital von mehr als 5.000 Reichstalern, um unter der Leitung der Jesuiten ein „Seminarium für die unbemittelte studierende Jugend“, ein Knaben-Seminar, in Düsseldorf zu errichten. Da man in Düsseldorf einige Schwierigkeiten hatte, einen geeigneten Platz zu finden, ließ W. W. mit Zustimmung des Senats einige öffentliche Pferdeställe und einen alten Turm abbrechen. W. W. unterstützte den Bau mit Material. Der erste Stein wurde unter großer Feierlichkeit vom Herzog selbst am 29. Mai des Jahres 1623 gelegt. Schon nach acht Monaten konnten die Schüler in das neue Gebäude einziehen. W. W. überzeugte sich des Öfteren von den Leistungen der Schüler.

• **Errichtung eines Gymnasiums**

W. W. bestimmte auch in Übereinstimmung mit dem Senat und den Räten einen passenden Ort zur Errichtung eines Gymnasiums. Am 8. Oktober 1625 erfolgte die Grundsteinlegung. Vom Dechanten der Stiftskirche geweiht, nahmen daran der Herzog und die Vornehmsten der Stadt teil³.

14. Würdigung

Wolfgang Wilhelm verdanken die Pfalz-Neuburger den Sprung an den Niederrhein und damit die beträchtliche Vergrößerung ihres Staatswesens, zu dem 1685 mit dem Aussterben der Pfalz-Simmerschen Linie dann noch die Kurpfalz hinzukam

Auch wenn Wolfgang Wilhelms Konversion zum Katholizismus anfänglich politisch motiviert gewesen sein sollte, so wurde er doch alsbald ein innerlich überzeugter Katholik, der eifrig darum bemüht war, in seinen Ländern den Katholizismus wiederherzustellen

Literatur:

- Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon *www.bautz.de/bbkl* - Band XXI (2003) Spalten 1163-1168
Autor: Ronny Baier
- Seitz Reinhard H.; Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm (1578-1653) – Ein Neuburger Fürst; in: Verein für Augsburger Bistumsgeschichte; Sonderdruck zum Jahrbuch; 39. Jahrgang
Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neuste Zeit; Düsseldorf 1844; S. 146
- Lebensbilder – Geschichte und Kunst in Bildnissen aus Schwaben; Oberschönenfeld 2002
- Wikipedia; ergänzt durch Bilder

Bildnachweis:

Abb.	
Titelseite, 1 (= Ausschnitt), 4,	Wolfgang Wilhelm: © Studienseminar Neuburg/Do Bild entnommen aus: AK „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg; Augsburg 2005“, S. 368 Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do - Herrn Pfannschmidt - für die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen. Auch dem Haus der Bayerischen Geschichte - Herrn Dr. Henker - sei Dank gesagt für die Genehmigung, dieses Bild aus der oben genannten Quelle entnehmen zu dürfen.
2, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 18,	Fotos vom Verfasser

³ Literatur für Spuren in Düsseldorf:

Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit; Düsseldorf 1884

3	<p>Wolfgang Wilhelm: © Bayerisches Nationalmuseum (BNM) Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen. Bild aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911, Nr. 131 - www.bayerisches-nationalmuseum.de</p>
5	<p>Magdalena von Bayern - © Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do - Herrn Pfannschmidt - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen</p>
6, 19	<p>Abb. 6: Sarg Wolfgang Wilhelms Abb. 19: Büste Wolfgang Wilhelms in St. Andreas Düsseldorf © Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Fotos vom Verfasser - Der Verfasser dankt dem Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas, Herrn Pater Antonin Walter O.P., für die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen. www.dominikaner-duesseldorf.de</p>
7, 10, 11	<p>Abb. 7: Herzkapsel Wolfgang Wilhelms Abb. 10: Wolfgang Wilhelm vor der Muttergottes Abb. 11: Hochaltar der Neuburger Hofkirche © Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Administrator der Neuburger Hofkirche, Herrn Anton Sprengel, für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen.</p>
8	<p>Inscription seiner Herzkapsel Inscription entnommen: Johannes Esser und Carl Schefers: Die Inschriften in der Fürstengruft unter der Neuburger Hofkirche; in: NK 146/147 (1998/1999) S. 293 Der Verfasser dankt Herrn Carl Schefers und dem Historischen Verein Neuburg/Do - Frau Höglmeier und Herrn Thiele - für die Genehmigung, diese Grafik hier verwenden zu dürfen. www.neusob.de/historischervereinneuburg</p>
15	<p>Kloster der Barmherzigen Brüder Neuburg/Do – Historische Ansicht © Konvent der Barmherzigen Brüder St. Augustin Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Der Verfasser dankt dem Konvent der Barmherzigen Brüder St. Augustin Neuburg/Do, Herrn Pater Prior Donatus Wiedenmann, für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.</p>



Foto vom Verfasser
Neuburg/Do: Schlosseingang
(Nacht der Museen Okt. 2009)



Foto vom Verfasser
Neuburg/Do: Schloss-Innenhof
(Nacht der Museen Okt. 2009)

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do
November 2009
wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang.kaps251@googlemail.com